

Villingen-Schwenningen "Das Leben ist schön"

Von Schwarzwälder Bote 06.08.2019 - 03:23 Uhr



Foto: © Evgeniya – stock.adobe.com Foto: *Schwarzwälder Bote*

[Schwarzwald-Baar-Kreis](#). Zum ersten Mal wird dieses Jahr der Memento Tag als deutschlandweiter Aktionstag am 8. August aufgerufen. Knud Eike Buchmann (Bad Dürkheim), Psychotherapeut, der zwei Jahre als Psychologie-Professor an der Hochschule für Polizei gelehrt hat sowie ehemals Vorsitzender der Hospizbewegung ambulant, beantwortet dazu einige Fragen.

Warum wurde der Aktionstag "erfunden"?

Die weltweite Aktion ist interessant, weil wir feststellen, dass die Menschen sich nicht gern mit dem Tod beschäftigen, vor allem nicht mit dem eigenen. "Memento Mori", das heißt, "Gedenke des Todes". Wir glauben, dass die letzte Zeit des Lebens ein Höhepunkt sein kann.

Warum sollte man gerade im Hochsommer des Todes gedenken?

Es geht darum, das Leben, das ein Geschenk ist, zu genießen. Und dass man Zeit zum Leben sieht, nicht die Zeit zum Sterben. Es geht nicht um die Jahreszeit, sondern darum, dass man jeden Tag genießt, als ob es der letzte wäre. Die Urlaubszeit jetzt passt gut dazu.

Woher kommt der Aktionstag und warum macht die Hospizbewegung es zu ihrer Angelegenheit?

Die Bewegung "Memento Mori" kommt aus Australien. Die Sache ist relativ neu. Die Hospizbewegung ambulant hat gesagt: "Wir wollen das unterstützen." Aktionen haben wir aber in diesem Jahr noch nicht geplant.

Warum braucht man so einen Aktionstag?

Es geht darum, ein bestimmtes Thema in der Öffentlichkeit in seinen Facetten darzustellen. Nur der Mensch kann wohl über sein Leben nachdenken: Wie es war, wie es ist und wie es sein wird. Und es benötigt wohl besonderer Anlässe, über "das Leben" nachzudenken: Krankheiten, Verluste, Alter oder eine grundsätzliche, philosophische Neigung, die übrigens auch schon Kinder zeigen können. Heute bestehen mehrere Auffassungen über das, was Leben ist oder sein sollte, nebeneinander, ohne dass jemand von sich behaupten könnte, dass nur er im Besitz der Wahrheit sei.

Gerade jetzt haben sich viele Unfälle ereignet, bei denen auch Kinder gestorben sind. Passt der Aktionstag dazu?

Ja. Und auch das schreckliche Ereignis am Bahnhof in Frankfurt, als ein Achtjähriger vor den Zug gestoßen wurde. Wir müssen alle sterben. Manchmal sterben auch jüngere Menschen. Sich am Leben zu erfreuen ist ein großer Schritt gegen die Angst vor dem Tod. Es wäre traurig, wenn wir zum Ende des Lebens hin an genau solch einem tristen Leben zugrunde gingen, ohne wirklich gelebt zu haben. Dazu zwei Zitate: "Wie du am Ende deines Lebens wünschst gelebt zu haben, so kannst du jetzt schon leben" (Marc Aurel). Und Wilhelm Busch schrieb: "Zwei Blinde, müd' vom Wandern, sah ich am Ufer stehn, der eine sprach zum andern: leb wohl, auf Wiedersehn." Das Leben ist schön.

Die Fragen stellte Felicitas Schück

Ungefähr 50 ehrenamtliche Helfer betreuen in der Region momentan 20 bis 30 Personen auf ihrem letzten Lebensweg – zu Hause, im Altenheim oder im Pflegeheim. Doch die meisten wollen zuhause sterben.